

Ersteinst: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 13.

Anzeige in dies. Blatte haben eine erfolgreiche Verbreitung. Auflage: 15000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten. Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr. Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Rgr. bei unentgeltlicher Lieferung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährlich 22 1/2 R. Einzelne Nummern 1 Rgr.

Inseratenpreise: Für den Raum einer gespalteten Zeile: 1 Rgr. Unter „Eingelant“ die Zeile 2 Rgr.

Druck und Eigentum der Verleger: Klopsch & Reichardt. - Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 8. März.

Der Kammerath v. Freyher von Fuchs-Nordhoff auf Möckern hat vom Herzog zu Sachsen-Coburg und Gotha das Ritterkreuz 1. Klasse des Sachsen-Ernestinischen Hausordens, und der Friedensrichter, Fabrikant Hermann Voigtländer-Tezner zu Burgstädt und Schweitzerthal das Ritterkreuz vom Albrechtsorden erhalten; der Rittergutsbesitzer Carl Friedrich Ditz auf Erbach oben Theils ist zum Friedensrichter für den Amtsbezirk Markneukirchen, und der Oberförster Ernst Rudolph Gröblich auf Grundbräse Forstrevier zum Friedensrichter im Amtsbezirk Klingenthal ernannt, auch ist die vom Leutnant von Rümping, des 4. Infanterie-Regiments Nr. 103, erbetene Entlassung aus der Armee, unter Entziehung des Offizierscharakters, bewilligt worden.

Se. R. H. der Kronprinz hat sich im allerhöchsten Auftrage gestern Nachmittag nach München begeben, um unsere königliche Familie bei der feierlichen Beisetzung der Leiche Sr. Maj. des Königs Ludwig I. von Bayern (des durchlauchigsten Bruders J. W. d. d. Königinen Amalie und Marie von Sachsen) zu vertreten.

Wenn wir aus unseren flimmernden Concert- und Ballsälen einen Blick in die ärmlichen, von Schnee begrabenen Hüften des Erzgebirges werfen, wo der Hunger die Menschen in kleine Gestalten umwandelt und der eiserne Finger der Noth mit jedem Pulsschlag an die kalten, vom Sturmwind durchheulenden Wände pocht, dann muß der Fingerring des Mitleids in der Brust eines jeden fühlenden Menschen erwachen. Der Gedanke: kann ich helfen mit meiner schwarzen Kraft? wird in ihm rege, und so regien sich bereits schon vielfach künstlerische Kräfte, damit ein Opfer auf dem Altar niedergelegt werde, wo Liebe und Painsfertigkeit sich als die zwei Seiten erwiesen, welche gemeinschaftlich die Stützhölzer des menschlichen Lebens überflügeln. Wenn sich nach ihrer göttlichen Bestimmung die Musik als Adorantin der Erdenpapstler kundgab, so erfüllt sie hier ihren Zweck doppelt. Sie hat es bereits getan, aber wie der Mensch im Wohlthun nie ermüden kann und in neueren Gestaltungen die Tonkunst hier immer wieder als Helferin erscheint, so hat auch unsere verehrte Sopranistin, Fräulein Mary Archib, sich entschlossen, zum Besten der Königinen in Johannisproben und der Armen des Erzgebirges den 14. d. M. ein Concert zu geben, wo, wie wir vortrugen, anerkannte künstlerische Kräfte noch mitwirken werden. Jedenfalls wird diese musikalische Akademie eine äußerst glänzende und ergiebige, was wir dem schönen Unternehmen aus vollem Herzen wünschen.

Zur Sache des vor einigen Tagen erwähnten Baus einer dritten Eisenbahn sei bemerkt, daß dieses über kurz oder lang nicht abzuweisende Unternehmen kein so kostspieliges sein dürfte, als man hin und wieder zu glauben scheint. Denn es geht dazu nur ein Capital von circa 200,000 bis 300,000 Thlr., wenn man eine Kettenbahn, wie in Sachsen erbaut, die auch nicht mehr gelostet hat, und wenn man dann die Erhebung eines mäßigen Rückenspoles behufs der Verzinsung des Capitals und zur Deckung der Unterhaltungskosten eintreten läßt. Vor allen Dingen sichere man sich aber eine bräunliche und anständige Zufahrt zu dieser Brücke, wozu die jetzt projectirte Verlängerung der Amalienstraße durch die Meißner- und Gubner'schen Grundstücke, über die kleine Ziegelgasse und die alte Vogelwiese hinweg, sowie die Herstellung eines damit in Verbindung stehenden Communicationsweges von der Pläntzerstraße aus beim Moritzdenkmal vorbei, durch den botanischen Garten oder den Zeughof, jetzt die erwünschteste Aussicht bietet.

Da die Eröffnung eines allgemeinen norddeutschen Concursgesetzes, welches namentlich auch das materielle Concursrecht regelt, unter einer geräumigeren Reihe von Jahren nicht zu erwarten ist, so hat sich unsere Regierung entschlossen, womöglich die drückendsten Bestimmungen unseres bisherigen Gesetzes, solche, deren Mangelhaftigkeit in den betheiligten Kreisen am härtesten empfunden wurde, abzuändern. Sie hat daher dem Landtag einen Gesetzentwurf zugehen lassen, der namentlich das gerichtliche Verfahren zweckmäßig umgestaltet. Ein 5 Bogen starkes I. Decret an den Landtag berichtet ausführlich über die zur Zeit im Bau begriffenen oder soeben im Bau befindlichen Eisenbahnen, sowie die zahlreichen Eisenbahnprojecte im Königreich Sachsen, von welchen letzteren sich noch viele im Stadium der Vorarbeiten befinden. Es sind nicht weniger als gegen 30 Eisenbahnlinien, die jetzt in unserem Lande entweder schon vollendet, der Vollenzug fast nahe oder noch in der mehr oder weniger weit vorgeschrittenen Entwicklung und Erweiterung begriffen sind. Bei manchen dieser Projecte liegen verschiedene Linien vor, die sich gegenseitig widersprechen und bekämpfen. Die Regierung vertritt sich ausführlich über alle diese Bahnen, erörtert ihre Nützlichkeit, Dringlichkeit, Befähigung des Staates dabei, sei es durch Bau auf Staatskosten, sei es durch Uebernahme des Betriebs,

die verschiedenen Chancen dieser Projecte und Alles, was damit zusammenhängt. Wir geben aus dieser Vorlage in aller Kürze folgende Momente: Die Freiberg-Ghemnitzer Staatsbahn, 1865 zum Bau begonnen, wird in der ersten Hälfte des Jahres 1869 dem Betrieb übergeben werden. Sie gleich wie die Zwitzbahn nach Frankenberg und Plauen, die sich bei Wiesa von der Chemnitz-Ansbacher Bahn abzweigt, vorkommt. Die Leipzig-Döbeln-Erben-Weitzsbahn wird von der Leipzig-Dresdner Eisenbahncompagnie Ende dieses Jahres eröffnet werden können. Sie zweigt von der alten Leipzig-Dresdner Linie bei Borsdorf ab und erreicht sie über Döbeln und Meißn bei Coswig wieder. Die Zittau-Görlitzer Eisenbahn ist bereits im Gange. Die sogenannte Südsächsische Bahn erfordert noch größere Vorarbeiten, da zu ihrer Eröffnung der sächsischen Nordbahn wesentliche Veränderungen im ursprünglichen Plane herbeigeführt werden und auch namentlich militärische Rücksichten auf den Schutz des norddeutschen Bundes zu nehmen sind. Die Regierung will und kann ferner einen Staatsbahnbau für die kürzeste Verbindung zwischen Leipzig und Chemnitz oder die sogenannte Muldenbahn (Glauchau, Wurzen, Mittelsberg) nicht übernehmen, litt jedoch um des Landtags Ermächtigung: demjenigen Unternehmer, welcher die erforderlichen Geldmittel nachweisen kann und sich den sonstigen Bedingungen unterwerfen Concession zu erteilen zum Bau und Betrieb 1) einer Eisenbahn zwischen Leipzig und Chemnitz, welche den Orten Burgstädt und Burgschwalde unmittelbar oder durch Seitenbahnen möglichst nahe kommt; 2) einer Eisenbahn zwischen Wittenberg und Zwickau; 3) einer Eisenbahn von Glauchau aus, den Muldenthal entlang bis an die sächsisch-preussische Grenze unterhalb Wurzen, und den entsprechenden Zweigbahnen. Für eine Verbindung Zwickau-Bergrath hat sich noch kein Unternehmer gefunden, wenn auch vielfache Comités hierfür thätig sind. Die Vorna-Reitzscher Bahn ist eröffnet. Der Bau der Leipzig-Pögnitz-Beizer Bahn ist eine Bestimmung des Friedens zwischen Preußen und Sachsen. Ueber die Radberg-Kamener Bahn, die nach Preußen zum Anschluß an die Berlin-Görlitzer Bahn geführt werden soll, schweben noch die Verhandlungen mit Preußen; letzteres hat eine so die sächsischen Interessen günstig bei Seite setzende Verbindungslinie gewünscht, daß unsere Regierung diese harte Bedingung abzuweichen mußte. Dem Comite für eine Bahn Annaberg-Böhmische Grenze ist noch keine Concession erteilt; auch hier spielen außerdem noch strategische Rücksichten gegen Oesterreich mit. An dem Projecte Görlitz-Großschönau hat Sachsen nur das Interesse, daß dadurch die Kamener-Bergrather Bahn nicht gefährdet wird. Die Linie Böhmisch-Dux bis Klingenberg bei Freiberg zur Herbeiführung böhmischer Kohlen ist noch in den ersten Vorarbeiten. Für Concession einer Linie Gumnitz-Neuhof, welche sich an die Fortbau-Reitzscher Bahn anschließt, wird die comitelle Ermächtigung des Landtags nachgeholt. Die Projecte Delitzsch-Blauen, Riesa-Weitzsch, Schwarberg-Schleiz, Zittau-Freiberg-Biegenitz erfordern vor der Hand noch keine besondere Berücksichtigung, sie befinden sich noch in der Entwicklung. Ähnliches gilt von mehreren anderen Bahnen. Vorarbeiten werden auch gemacht für eine Bahn von Dresden, unter Benutzung der Albertsbahn bis Deuben, nach Dippoldiswalde und Schmiedeberg, für eine Zweigbahn Mügeln-Döschau, Wauzen, zum Anschluß an die nieder-sächsische Bahn bei Dönsdorf, von Deuben zur Verbindung an die Berlin-Görlitzer Bahn. Man sieht aus dem Allem die große Unternehmungslust, die für Bahnbauten im sächsischen Volke herrscht. Leider aber macht die Regierung fast zu jedem Eisenbahnprojecte die an sich sehr leicht erklärliche Bemerkung, daß an den Bau durch den Staat bei den Anforderungen, welche jetzt an unsere Staatskasse gemacht werden, nicht gedacht werden könne. Es ist die alte Sache, daß die vielen unproductiven Aufgaben das Geld für productives Zwecke außerhandelt werden.

C. Z. Möge auch immerhin bei der Mittheilung des Herrn Confiscationsrathe Hr. Gering im Dresdner Journal vom 4. März über die unlängst in München verfochtene große Tragödie Sophies Schreiber eine Namensverwechslung mit der berühmten Fendel Schütz, geb. Schüller aus Döbeln, stattgefunden haben, so steht doch fest, daß sie auf dem Gebiete des plastischen ebenbürtig ausgezeichnete geleistet hat. Es war nämlich am 6. September 1817, wo diese tragische Heroine, bei der Benefizdarstellung ihres ersten Gattungsstückes auf der hiesigen Hofbühne, nach dem Melodrama „Rosa von Götter und Benda“ sich noch in mimischen Darstellungen producirt. Zu diesem Zweck hatte die Theaterdirection eine sehr angemessene Vorrichtung getroffen. Nach dem Ausrollen des Vorhanges zeigte sich nahe am Proscenium ein zweiter Vorhang, in dessen Mitte sich ein Aufschnitt befand, der mit einer solchen, mit Treppen besetzten Gardine zum Aufsteigen versehen war. Derselbe sich dieselbe, so sah man die Künstlerin in irgend einer bewegungslosen Stellung. Nach einer reichlichen Minute ward die Gardine wieder zusammen-

gezogen. Zuerst stellte sie die Agrippina mit dem Kissenfrüher dar. Dann zeigte sie sich in zwölf Gemüthsregungen: Liebe, Eifersucht, Haß, Verzweiflung, Freude, Schmerz, Furcht, Angst, Zorn, Wuth, Verzweiflung, Mordlust. Jeder dieser Attitüden ward von einer entsprechenden Musik, theils auf den Harmonika, theils auf dem Piano forte begleitet, welche hinter dem Vorhange sich hören ließ. Fast bei allen diesen Darstellungen ward der gefeierten Künstlerin ungeahnter Beifall gesendet, ganz besonders bei den Attitüden der Freude, Verzweiflung, Angst und Mordlust. Dann so außerordentlich, ja fast noch heute unübertrefflich, sie in der Declamation daselbst, so vortrefflich war ihre Mimik.

Eine Besichtigung des General-Postamtes in Berlin stellt die wichtigste Abtheilung wegen des schlechten Liebesstoffes der Freimarken amtl. in Aussicht. Darnach ist der Uebelstand der mangelfastigen Beschaffenheit des Liebesstoffes an den norddeutschen Freimarken in Berlin bereits zur Sprache gekommen. Der Uebelstand hat seinen Ursprung darin, daß die königliche Staatsdruckerei in Berlin in Folge der bei der Einführung der norddeutschen Freimarken zu ungenügendem Maße gestiegenen Fabrikation genöthigt gewesen ist, das Material zu dem Liebesstoff, für dessen Beschaffung die sonst benutzten bewährten Bezugsquellen nicht mehr ausreichten, aus neuen und selbst weit entfernten Quellen zu beziehen. Mag aus diesem Grunde Material von ungenügender Qualität zur Verwendung gelangt sein. Was die andere Frage, die weniger leichte Kostentrennung und Teilbarkeit der Marken betrifft, so geht das General-Postamt des norddeutschen Bundes gleichfalls auf dieselbe ein. Die Frage, ob die bisherige leichtere Aufeinanderrechnung der Freimarken als zweckmäßiger sei, die Markenbogen mit Einschließen zu versehen, welche Befehle blätter bei den norddeutschen Freimarken beobachtet ist, oder ob sich die Durchlöcherung der Bogen mehr empfiehlt, unterliegt gegenwärtig im Generalpostamt der näheren Feststellung. Von dem Ergebnisse der letzteren wird das künftige anzuwendende Verfahren abhängen.

U. Hoftheater. Die Aufmerksamkeit in der Provinzialen Oper: „Der Troubadour“ lenkte sich am Freitag einem Debüt und einem ersten theatralischen Versuch zu. Herr Kosef, von Leipziger Stadttheater als Graf Luna und Fräulein Caroline Weber, aus Wien, die Zegererina Auzena. Mit einer so bedeutenden Spiel- und Gesangsparthe wie die hier auf einer Hofbühne die ersten Schritte zu beginnen, ist ein Wagnis, für das selbst der praktische Blick keine rechte Perspektive hat. Hier giebt es keine Abzweigungen mit mathe-matischer Berechnung, hier entscheidet der vollkommene geistige Wille, geistige Entschlossenheit mit fester Haftung auf glücklichen Erfolg, mit einem Wort: das Talent. Wir seiner Kraft nicht vertraut, bis jetzt keine. In Fräulein Weber aber erwies sich eine Geisteskraft, welche zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Von der Natur mit einer schönen Mittheilung begabt, die in Höhe und Tiefe bemerkenswerth, löste das junge Mädchen die schwierige Aufgabe selbst im Spiel auf höchst anerkennende Weise. Das Talent zu suchen, es auf der rechten Platz zu stellen, ihm einen Wirkungskreis zu geben, wo es seine Schwünge entfalten kann, das ist eben so gut, oder noch verdienstlicher, als einem schon erworbenen Talent die Mittheilung schaft anzutragen. „Ein Weibchen wird immer dankbar sein“, und im Leben, wo gute Sinnen immer rarer und die Opernansprüche größer werden, bedarf eine solche Kraft der vollen Unterstützung, nicht nur von Seiten der Verwaltung, sondern auch vom Publikum. Lehre, dieser Maßstab, die Fäden der Natur brennend zu machen, ist freilich noch nöthig und die junge Künstlerin wird sie annehmen, es wird ihre Sorge sein, gerichtet Lob mehr zu verdienen, als schmückend zu vernehmen. Mehrfache Hervortritt und lebhafter Applaud lobte ihren ersten glücklichen Versuch und wir wünschen ihr ferner Ausbau: und Muth auf der nicht eben rosenigen Bahn der Kunst. Muth ist die Kraft zu widerstehen oder zu dulden. — Der bereits engagierte Herr Kosef hat nachträglich über die Ausbildung noch bedeutende Stimmkräfte. Er hat einen runden volltönenden Bariton, mit Baßklang und reicher Fülle; sein Spiel ist allerdings noch sehr gezwungen und steif. — Herr Bachmann, Bariton, und Frau Rainy, Brause, Leonore, ersuchten sich doppelter Hervortritt nach einzelnen Auftritten und verdienten diese Auszeichnung, wozu sie in Anbetracht ihrer Leistungen berechtigt waren.

Ein junger Burisch der vorgerückten Abend unter höchst verdächtigen Umständen in einem Kellerraum in der Neustadt angetroffen wurde, versuchte sich auf die Beschuldigung, daß er dort jedenfalls zu stehlen beabsichtigt, durch die nackte Rede aus der Schlinge zu ziehen, daß er beim Passiren der Thüre sehr gezwungen, und in den Keller herabgestürzt sei. Da aber ein brennendes Licht, das im Rücken der Kellertreppe stand, ihn der Lüge kraste, so ließ man seine Rede nicht gelten und den Burischen verhaften. — In einem in der innern Stadt gelegenen Restaura-